

nach Fritzlar auf den 22. Februar 1200. Der Bericht über das Ereignis dürfte zeitnah abgefasst worden sein.

Die Translatio reliquiarum s. Petri ist unter verschiedenen Gesichtspunkten interessant. Ihr Wert liegt zunächst in der Tatsache, dass sie die älteste bekannte erzählende Quelle aus dem mittelalterlichen Fritzlar ist. Sonst sind nur noch annalistische Aufzeichnungen zu 1375–1488 überliefert⁸. Der Text gibt Auskunft über den Reliquienkult des Petersstifts, über die Herkunft der Petrus-Reliquien und auch über Kritiker (*irrisores*) im Kapitel, gegen die sich der Autor ausdrücklich wendet. Die Petrus-Reliquien von 1200 können im Kirchenschatz des Stifts nicht mehr sicher identifiziert werden. Allerdings verzeichnet ein Inventar von 1696 SS. *Petri et Pauli fragmente*⁹. Für den Kustos Konrad bietet die Translatio den frühesten Personalbeleg. Für das Kloster Marienmünster bezeugt sie den absoluten Namen *Monasterium* ohne Marienpatrozinium, der nur noch 1234 überliefert ist¹⁰, und die Existenz des sonst unbekannten Inklusen Albert. Bemerkenswert ist auch die Nachricht, dass Abt Heinrich von Reinhausen offenbar in engerem Kontakt zu Heinrich von Braunschweig stand, und das zu einer Zeit, als die Besitzrechte über sein Kloster zwischen dem Erzbischof von Mainz und den Welfen umstritten waren¹¹.

Die Translatio enthält außerdem zwei Details zur Vorgeschichte des Vierten Kreuzzugs (1202–1204). Als Kreuzzugsteilnehmer aus Sachsen ist bislang nur Bischof Konrad von Halberstadt (1201–1208)

8) Karl HELDMANN, Fritzlarer annalistische Aufzeichnungen aus dem 15. Jahrhundert, in: Zs. des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 57 (1929) S. 1–56.

9) Carl Alhard VON DRACH, Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel 2 (1909) S. 91 Anm. 2. Zum Heiligen- und Reliquienkult in Fritzlar vgl. allgemein Martin HANNAPPEL, Verehrung von Heiligen und Reliquien in der St.-Peters-Kirche zu Fritzlar im Spätmittelalter, in: St. Peter Fritzlar. Bilder aus seiner 1250jährigen Geschichte (1974) S. 95–117.

10) Franz Xaver SCHRADER, Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster 1, in: Zs. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 46 (1888), Abt. 2 S. 145 Nr. 19. Zum Kloster vgl. Germania Benedictina 8: Nordrhein-Westfalen, hg. von Rhaban HAACKE (1980) S. 446–468; Westfälisches Klosterbuch 1, hg. von Karl HENGST (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2, 1992) S. 568–574.

11) Vgl. Karl JORDAN, Studien zur Klosterpolitik Heinrichs des Löwen, in: AUF 17 (1942) S. 20; Sigurd ZILLMANN, Die welfische Territorialpolitik im 13. Jahrhundert (1218–1267) (Braunschweiger Werkstücke 52, 1975) S. 263–265.